

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Sechs Predigten; 5. Predigt
Datum:	Gehalten am 6. Oktober 1861

Vom heiligen Abendmahl

Meine Lieben! Weil wir am künftigen Sonntage das heilige Abendmahl zu halten gedenken, so schien es mir gut, euch von Neuem vor Augen zu stellen, wie dasselbe den Bedürfnissen unserer Seele entgegenkommt und abhilft. Solche Mitteilung wird darum nötig und ersprießlich sein, weil wir aus uns selbst nicht eben geneigt sind, uns Rechenschaft zu geben von dem, was wir tun, und unfähig sind, darüber nachzudenken, was wir denn im heiligen Abendmahle bekommen.

Das heilige Abendmahl ist von Christo selbst am letzten Abend seines Lebens auf Erden eingesetzt.

Wir lesen im **Evangelio Matthäi Kap. 26, Vers 26-28:**

„Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach es, und gab es den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, und dankte, gab ihnen den, und sprach: Trinket Alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für Viele, zur Vergebung der Sünden.

Die Jünger haben dies nicht als eine einmalige Handlung, welche bloß für sie geschehen wäre, ansehen können; denn nach dem Evangelio von Lukas 22,19, hatte der Herr gesagt: Tut das zu meinem Gedächtnis. Daher kam es, daß auch alsbald, wo nur immer eine Gemeinde entstand, das Brot in der Gemeinde gebrochen, d. i. der Gemeinde das Abendmahl in den Versammlungen¹ ausgeteilt wurde. So lesen wir Apostelgeschichte 2,42:

„Sie blieben beständig in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brotbrechen, und im Gebet.“

Die Mitteilung der Worte der Einsetzung durch die drei Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas ist eine verschiedene, je nach dem der Geist ihnen dieselbe eingab, und gleichfalls verschieden, wiewohl vollständiger, lesen wir die Worte der Einsetzung bei dem Apostel Paulus 1. Kor. 11,23-26, So schreibt er:

„Der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte, brach es, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnis. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches tut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtnis.“

Wir haben also vor allen Dingen die Gewißheit, daß wir dieses Abendmahl von Christo haben, daß er es eingesetzt, und uns durch seine Apostel übergeben hat.

Was tat der Herr? Er gab seinen Jüngern gebrochenes Brot zu essen und Wein zu trinken. Gegen den leiblichen Hunger tat er das wohl mitnichten, denn sie hatten bereits gegessen, nämlich das Osterlamm und das dazu gehörige ungesäuerte Brot; auch hatten sie bereits getrunken. Es heißt: Er nahm den Kelch nach dem Abendmahl.

¹ Die Erteilung des Abendmahls außerhalb der Versammlung der Gläubigen (Privat-Kommunion) wird nicht nur durch diese Stelle der Apostelgeschichte, sondern auch durch ein bekanntes Gesetz beim Passahmahle (2. Mose 12,46) widerraten.

Was gab ihnen der Herr, als er ihnen Brot und Wein, gab? Er sprach: Das ist mein Leib, – das ist mein Blut. Er gab ihnen demnach seinen Leib zu essen, sein Blut zu trinken. Und was tun wir, wenn wir das Abendmahl halten? Wir essen Brot und trinken Wein nicht etwa zur Stillung des leiblichen Hungers und Durstes. Denn alsdann würden mir nicht nach der Meinung der Worte handeln, welche der Herr beim Abendmahle sprach. Wir essen vielmehr des Herrn Leib und trinken sein Blut.

Wie mögen nun aber die Apostel dies verstanden haben, als sie Brot aßen und sagen hörten: Das ist mein Leib, – und als sie sodann Wein tranken und sagen hörten: Das ist mein Blut, – und wie haben, nach der Apostel Vorbild, wir es zu verstehen?

Von dem Leibe des Herrn, wie sie denselben sichtbar vor Augen hatten, von dem wirklichen Blute, das diesen Leib durchströmte, konnten die Apostel es, und können also auch wir es nimmermehr verstehen. Denn der Herr saß unversehrt in ihrer Mitte, als er solches sagte; und wie damals, so bleibt er auch jetzt unversehrt mit seinem verherrlichten Leibe im Himmel.

Es haben demnach die Apostel die Worte des Herrn nach Geist verstanden, und auch wir haben sie nach Geist zu verstehen.

Dabei brauchen wir uns aber keiner Umschreibung zu bedienen und zu sagen: Das Brot bedeutet den Leib; – sondern es sind die Worte des Herrn uns eine Verheißung² zur Abhilfe geistlicher Bedürfnisse. Sie besagen demnach: So gewiß als ich euch mit diesem Brote speise, so gewiß speise ich euch mit meinem Leibe; und so gewiß ich euch diesen Wein zu trinken gebe, so gewiß gebe ich euch mein Blut zu trinken.

Wie wir nämlich leiblich der Speise und des Tranks bedürfen zur Stillung des Hungers und des Durstes, und um nicht zu sterben: so bedürfen wir auch geistlicher Nahrung zur Stillung des Hungers und des Kummers, welche uns unsere Sünden verursachen, um nicht des ewigen Todes zu sterben.

Nun aber ist des Herrn Leib und sein Blut diese geistliche Nahrung.

Daß der Herr seine Worte nach Geist verstanden wissen wollte und für die geistlichen Bedürfnisse sein Mahl einsetzte, erhellt daraus, daß er nicht allein gesagt: „Das ist mein Leib“, sondern: „Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird“, – „das ist mein Blut, das für euch – und für Viele vergossen wird“. So hat auch der Herr zu den Juden gesagt nach Ev. Joh. 6,53 u. ff.: „Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes, und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank“. – Der Herr, der so eben von dem Essen seines Fleisches gesprochen, nannte sich zuvor, wie auch danach: „das Brot des Lebens“, V. 48 u. ff.; und spricht V. 58: „Wer dies Brot isset, der wird leben in Ewigkeit“. Und als seine Jünger darüber murrten, und auch die Juden untereinander gezankt und gesprochen hatten: „Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben?“ da sprach er zu ihnen: „Ärgert euch das? wie, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, wo er zuvor war?“ Dies lautet, als wollte er sagen: Ihr werdet es alsdann noch weniger begreifen, wie ihr sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken habt. „Der Geist ist es, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein Nütze.“ (Er meinte sein sichtbares Fleisch an sich). „Die Worte, die ich rede, sind Geist und sind Leben.“

Es sind, wie wir sagten, die Worte der Einsetzung: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut“ als Verheißung zu nehmen, gleich wie es Heidelb. Kat. Fr. 77 heißt: „Wo hat Christus verheißt ...?“ Da ist nun die Handlung unseren geistlichen Bedürfnissen entsprechend, aber sie ist zugleich in eine

2 Heidelberg Katechismus Frage und Antwort 75-77

unseren Sinnen wahrnehmbare Form gebracht, auf daß wir die Verheißung um so besser verstehen.³ Es kommt damit der Herr unserer Schwachheit entgegen, indem er uns eine Form gibt. Der Geist bedarf der Form nicht, aber das menschliche, in sich so schwache Fassungsvermögen, unser Vorstellungsvermögen, bedarf ihrer um so mehr. Christus redet und handelt nach unserem Begriffsvermögen, Christus verheißt und gibt nach den Bedürfnissen unserer Seelen.

Die Bedürfnisse unserer Seele sind, daß wir Leben, Leben aus Gott durch Christum, in uns haben, daß dieses Leben in uns erhalten werde, auf daß wir nicht in unserem Tode bleiben, nicht in denselben zurücksinken, nicht des ewigen Todes sterben.

Demnach bedarf die Seele der geistlichen Nahrung; ja sie muß, da Angst des Todes da sein wird, gegen Hunger und Kummer gesättigt werden; und das nicht allein, es bedarf die Seele zugleich auch des Unterpfandes, der Bestätigung, der Erinnerung und Versicherung, daß, wie wir nur durch das Fleisch und das Blut Christi das Leben in uns haben, so auch durch das Fleisch oder den Leib und das Blut Christi dieses Leben in uns wird erhalten werden, und wir gewiß des ewigen Todes nicht sterben werden, falls wir glauben. Darum spricht Christus von seinem Leibe, der gebrochen, d. i. gekreuziget wird, darum von seinem Blut, das vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Die Seele bedarf der geistlichen Speise und des geistlichen Tranks, und sie bedarf der Gewißheit, der Bestätigung und Versiegelung, ja auch der Erinnerung, daß diese geistliche Speise und Trank ihr zukommt, ihr gestern dargereicht ist und für heute dargereicht wird, auch zukünftig ohne Unterlaß wird dargereicht werden. Die geistliche Speise und den geistlichen Trank selbst bekommt die Seele durch die Predigt des heiligen Evangeliums, indem der Heilige Geist den Glauben an dasselbige in ihr wirkt, – die Bestätigung, Versicherung und Versiegelung, daß diese Speise und Trank auf ewig ihre Speise und Trank ist und sein wird, gibt ihr der Heilige Geist im Abendmahl. Durch das Erstere wird ihr das Leben mitgeteilt, durch das Andere wird es ihr bestätigt und versiegelt.

Fassen wir es gut ins Auge, daß die Seele zweierlei bedarf: erstlich des Lebens und der Nahrung, sodann der Gewißheit: diese Nahrung ist für mich, sowie das Leben, und ist mir auch für die Zukunft zugesichert.

Christus verheißt dieses Leben und diese Nahrung auch für die Zukunft und zwar einem Jeden der Seinen, so daß er es für sich wisse; und da gefällt es ihm, den Seinen diese Verheißung in einem Zeichen, Bilde und Form zu geben, damit sie die Verheißung um so besser verstehen; darum gibt er uns im Abendmahl Brot und Wein, und spricht: Das ist mein Leib, das ist mein Blut. Da will er ja sagen: Wie dieses Brot und dieser Wein das zeitliche Leben erhalten, so wird mein gekreuzigter Leib, mein zur Vergebung der Sünden vergossenes Blut euer geistiges und ewiges Leben, das ihr in mir habt, erhalten; so gewiß ihr dieses Brot und diesen Wein empfanget, so gewiß bleibt ihr in mir, die ihr sonst sterben müßtet, und ich in euch, als euer Leben und als die Versöhnung für eure Sünden.

Das einzige Mittel, das den Bedürfnissen der Seele gegen ihren Tod abhilft, ist des Herrn Jesu gekreuzigter Leib und sein zur Vergebung der Sünden vergossenes Blut. Durch den Gebrauch des Abendmahles wird die Seele dieses Mittels für sich und auf ewig versichert. Damit wir die Versicherung dieses Mittels bekommen, bringt der Heilige Geist beim Genuß des Brotes und des Kelches im Abendmahl den gebrochenen Leib Christi und sein vergossenes Blut in Erinnerung, damit es geschehe, was der Herr wiederholt gesagt: Tut Solches zu meinem Gedächtnis.

Indem uns der heilige Geist den gebrochenen Leib Christi und sein vergossenes Blut in Erinnerung bringt, versichert er uns auch des Leibes Christi als für uns gebrochen, und des Blutes Christi

3 Heidelberg Katechismus Frage 66

als für uns vergossen, so daß wir im Brot und Wein Unterpfand und Wahrzeichen dafür empfangen: Christus ist auch für mich gestorben, hat auch zur Vergebung meiner Sünden sein Blut vergossen; und man wird seiner Zukunft aus dem Himmel froh und wird gestärkt zum ewigen Leben, um freudig von ihm als unserem einzigen Leben zu zeugen. So wird dem nachgekommen, was der Apostel Paulus befiehlt: So oft ihr von diesem Brot esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Weshalb man sagt und singt:

Hier ist die Liebe mein Panier,
Dein Liebesaltar brennt in mir,
Du hast mein Herz genommen.
Du hast mir Lebensbrot geschenkt,
Ich werd' aus Edens Strom getränkt,
Du wirst bald selber kommen
Und mich ewig dir vereinen
In dem reinen Paradiese,
Wo du Manna gibst zur Speise.

Es wird uns also im Abendmahl durch den Heiligen Geist in Erinnerung gebracht und bestätigt, das ist, der Glaube wird durch den Geist des Glaubens dessen versichert, daß wir Christi und aller seiner Wohltaten teilhaftig sind und teilhaftig bleiben; daß Gott uns, von wegen des einigen Opfers Christi am Kreuz vollbracht, Vergebung der Sünden und ein ewiges Leben geschenkt hat: so daß wir so gewiß das ewige Leben haben und behalten werden, als Christus uns das Brot gibt, und so gewiß Vergebung der Sünden für immer haben, als der Herr Jesus uns den Kelch geben läßt. Denn auf daß die, welche des Herrn sind, es zuverlässig wissen, daß sie in solchen Gnadenbund Gottes, wie er Jer. 31,34 und 35 beschrieben wird, gehören, nahm unser Herr Jesus in der Nacht, da er verurteilt ward, das Brot und den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Nehmet, esset und trinket Alle daraus.

So kommt der Herr den Bedürfnissen unserer Seele zuvor, und hilft der Geist unserer Schwachheit auf, indem durch das heilige Abendmahl, wie durch das Wort Gottes, wir dahin gerichtet werden, unseren Glauben auf das Opfer Jesu Christi am Kreuz, als auf den einigen und bleibenden Grund unserer Seligkeit zu gründen, auch uns dessen zu erinnern, daß wir, ein Jeder für sich selbst, am Opfer Christi am Kreuz und an allen seinen Gütern Gemeinschaft haben.

Denn so ist es unsern Bedürfnissen angemessen, und so kommt uns der Herr zuvor. Wir müssen nicht allein erstens fortwährend daran erinnert, fortwährend dessen versichert werden: daß der Leib Christi für uns am Kreuz geopfert und sein Blut für uns vergossen sei; sondern zum andern auch dessen eingedenk gemacht und versichert werden, daß er selbst unsere Seele zum ewigen Leben mit seinem gekreuzigten Leib speiset, und mit seinem vergossenen Blut trinkt. –

Nicht daß Christus solches ausschließlich im Abendmahle tut, sondern er ist das Leben der Seelen und speiset und tränket sie ihr Leben lang mit seinem gebrochenen Leib und seinem vergossenen Blut. Er weiß aber wohl, wie wenig wir des eingedenk sind, und welch ein verhärtetes Herz wir haben; darum hat Er nach seiner Liebe und Gnade das Abendmahl eingesetzt, daß wir durch dasselbe daran erinnert und dessen versichert würden durch geeignete äußere Wahrzeichen, daß er uns fortwährend mit seinem gekreuzigten Leib speiset und mit seinem vergossenen Blut zum ewigen Leben trinkt.

Wenn du nun zu Tische sitztest, so sollst du, der du Nichts siehst oder hast denn Sünde und Tod, es dafür halten, unser Herr Jesus sitze mit am Tisch, nicht leiblich, sondern mit seinem Geist, das

ist, dem persönlichen Heiligen Geist; und Er, Jesus Christus selbst, gebe dir dein Leben lang und auch augenblicklich seinen gebrochenen Leib zu essen, sein vergossenes Blut zu trinken. Und auf daß du solches zuverlässig wissest, so nimmst du und issest das Brot und trinkest aus dem Kelch.

So nimmst du das Stück Brot und sprichst: „Das hat mir mein Herr und Heiland gegeben“; so nimmst du den Kelch und sprichst: „Diesen Kelch habe ich aus der Hand meines Herrn und Heilandes; – so gewiß ich dies Brot esse, so gewiß esse ich seinen gebrochenen Leib; – so gewiß ich aus diesem Kelch trinke, so gewiß trinke ich sein Blut; dieses Stück Brot und diesen Kelch halte ich dir, meinem zagenden Herzen, dir, meinem verklagenden Gewissen, euch, meinen nichts glauben könnenden Augen, vor, auch euch Teufeln allen, die ihr mir zuraunet: der Herr sei meiner Sünden wegen von mir geschieden und wolle meiner nicht mehr“, – und dann iß und trink mit dem leiblichen Munde das Brot und den Wein; Wahrzeichen sind’s, welche dir der Herr gibt.

Du issest und trinkst mit dem leiblichen Munde, – du issest und trinkst mit dem Munde der Seele. Die Seele hat aber einen anderen Mund als der Leib, sie ißt und trinkt nicht leiblicher, sondern geistlicher Weise. Was will also das Essen und Trinken sagen, wie die Seele es tut, und was ist der Seele Mund? – Der Seele Mund ist der vom Heiligen Geist erleuchtete Verstand und geheiligte Wille, und der Seele Essen und Trinken geschieht in der Weise, daß sie das ganze Leiden und Sterben Christi, als für sie geschehen zur Vergebung der Sünden und zum ewigen Leben, in sich aufnimmt; und indem sie dieses Leiden und Sterben in sich aufnimmt, haftet das Herz nicht an dem Wahrzeichen, an dem äußerlichen Brot und Wein, sondern der Heilige Geist, der zugleich in Christo und in uns wohnt, verbindet uns mit Leib und Seele als durch Trauung mit Christo, der zur Rechten des Vaters sitzt, macht uns eins mit ihm, daß wir des inne werden durch den Glauben, wie wir Fleisch von unseres Herrn Jesu Fleisch, und Bein von seinen Beinen sind, und wie sein Geist auch unser Geist ist, und wir so von ihm ewig leben und regiert werden.

So essen und trinken die Gläubigen mit dem Munde ihrer Seelen ihr Leben lang; aber sie sind dessen nicht immer eingedenk, sind dessen nicht immer gewiß; das macht ihr harter Unglaube, ihre Herzenshärte. Darum gibt uns der Herr das Abendmahl und lehrt uns damit: Verstehe, du Alberner, es doch, verstehe es, du Angefochtene, du Trostlose: gleichwie Brot und Wein das zeitliche Leben erhalten, so erhält mein gekreuzigter Leib und mein vergossenes Blut das ewige Leben und ist deiner Seele Speise und Trank. Auch gibt uns der Herr die Versicherung durch Brot und Wein im Abendmahl, als durch ein sichtbares Pfand und Zeichen, daß, so wahrhaftig als wir das Brot und den Wein, gehorchend seinem Befehle, mit dem leiblichen Munde empfangen, ebenso wahrhaftig wir seines wahren Leibes und Blutes, nicht mit dem leiblichen Munde, sondern durch Wirkung des Heiligen Geistes teilhaftig sind und teilhaftig werden unser Leben lang, und daß all sein Leiden und Gehorsam so gewiß unser eigen sei, als hätten wir selbst in unserer eigenen Person Alles gelitten und genug getan.

Darum laßt uns unsere Herzen und Glauben über uns in den Himmel erheben, da Christus Jesus ist, unser Fürsprecher, und nicht zweifeln, daß wir unser Leben lang so wahrhaftig durch die Wirkung des Heiligen Geistes mit unseres Herrn Jesu Leib und Blut an unseren Seelen gespeiset und getränkt werden, als wir bei dem von ihm eingesetzten Abendmahl das von ihm als Wahrzeichen verordnete Brot und Trank zu seiner Gedächtnis empfangen.

Das ist nun die wahre Lehre aller nach Gottes Wort reformierten Kirchen vom heiligen Abendmahl; die wahre Lehre und der heilsame Unterricht, wie dasselbe den Bedürfnissen unserer Seelen entgegenkommt und abhilft. Und wir werden wohl tun, daß wir diese Lehre in unseren Herzen aufbewahren, derselben nachdenken, und uns in derselben üben, auf daß wir nicht als Abgöttische uns der Einsetzung Christi bedienen, wie diejenigen tun, die da behaupten, das Brot und der Wein wer-

den im Abendmahl in den wesentlichen Leib und Blut Christi verwandelt; oder: in, mit und unter Brot und Wein erteile der Herr seinen wesentlichen Leib und Blut, wie er es nach seiner angenommenen menschlichen Natur trug und trägt; oder: der verklärte Leib und das verklärte Blut Christi sei im Abendmahl, und zwar darin ausschließlich, gegenwärtig, und Christus gebe uns wirklich seinen verklärten Leib und sein verklärtes Blut mit dem leiblichen Munde zu essen und zu trinken; welches alles abgöttische und tödliche Gedanken des Herzens und der Augen sind, welchen man also nachbuhlet und womit man sich schwer versündigt wider den Heiligen Geist. „Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben“, spricht der Herr. Das sind nicht geistige Bedürfnisse, wenn der Mensch sich etwas Fleischliches denkt und glaubt ein fleischliches Unterpfand zu bekommen. Bedürfnissen des Geistes, Bedürfnissen der Seele kann nur der Heilige Geist abhelfen. Dieses Geistes bedient sich der Herr, es den Seinen beizubringen, was er für sie ist und wie er in ihnen ist, liebt und lebt; und nur durch den Heiligen Geist kommt er und macht Wohnung in dem Herzen und in dem ganzen Menschen, persönlich samt allem, was er mit seinem Leib und Blut für uns erworben hat, und was sein Leib und Blut für uns ist, die wir sonst des Todes sind. Was er nun für uns Sünder mit seinem Leib und Blut ist, und was sein Leib und Blut für uns ist, das sagt er uns im heiligen Abendmahl, versichert und versiegelt uns dies unter den Zeichen von Brot und Wein. Vermittelst des Brotes und des Weines, von ihm verordnet, erteilt er uns durch seinen Geist, der den Glauben wirkt und bestätigt, nicht allein die Zusicherung, sondern eben das, was er den Seinen ihr ganzes Leben lang und nicht ausschließlich im heiligen Abendmahl erteilt, nämlich die Gemeinschaft an ihm, seinem Leiden und Tod und allen dessen Folgen zum ewigen Leben. Das Abendmahl hat der Herr aber eingesetzt unserer Bedürfnisse wegen, weil wir seiner so vergessen und so trägen Herzens sind, und gibt sichtbare Zeichen, die in Gemeinschaft stehen mit ihm, dem Unsichtbaren, und mit seinen unsichtbaren Gütern, als da sind: Vergebung von Sünden und das Anrecht auf das ewige Leben aus Gnaden. – Daher haben wir uns selbst wohl zu prüfen, ob unsere Seele die Bedürfnisse hat, welche der Herr bei seinen Jüngern kannte, als er das Abendmahl einsetzte. Welche Seele diese Bedürfnisse nicht hat, die ißt und trinkt sich selber ein Gericht, indem sie nicht unterscheidet den Leib und das Blut des Herrn. Ein solcher Mensch hat aber diese Bedürfnisse nicht, welcher sich mit seinem Bekenntnis und Leben als einen Ungläubigen und Gottlosen erzeigt; weshalb solche auch ermahnt werden, bis zu ihrer Besserung sich dieser Speise und Trank zu entalten; und werden solchen beim Verlesen des Formulars ihre Laster und Sünden vorgehalten, auf daß sie sich erst davon bekehren, wenigstens mit wahrhaftiger Reue und aufrichtigem Haß aller Sünden zu dem heiligen Abendmahl kommen, und wohl bedenken, das Abendmahl sei nicht ein Gnadenmittel, das ist, eine Einsetzung, welche uns Gnade vermittelt, als ob wir dadurch Vergebung der Sünden bekämen, weil wir gegessen und getrunken haben.

Das sind aber die Bedürfnisse des Geistes oder der Seele, welchen der Herr entgegenkommt mit dem Gebrauch des Abendmahls, wie er sie auch bei seinen Jüngern kannte: sie würden sich bald alle schwer an dem Herrn versündigen, ihn verlassen, fliehen, ihn aus Menschenfurcht verleugnen, nichts, gar nichts von seinem Leiden und Sterben für sie verstehen, ihn für immer für sie tot halten, und so alle in des Teufels Sieb geraten, als Beute allerlei inneren Zweifels und Herzensbetrübnis darüber, daß sie ihren Heiland nicht mehr hatten. Sind unsere Sünden und Bedürfnisse anderer Natur, wenn sie auch sich anders gestalten? Gegen alle diese Schwachheit des Fleisches gab der Herr ihnen und uns in der Nacht, da er verraten ward, Brot und Wein, und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gebrochen, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird. Hat es gewirkt? wird es wirken? Es hat gewirkt, wie die Abendspeise gegen eine schreckliche Nacht. Man kommt durch das Grauen der Nacht, durch die Speise gestärkt, hindurch; das Grauen sieht und empfindet man, nicht mehr die

Speise, aber: daß man gegessen und getrunken hat, wer, der an diesem Tische saß oder sitzt, kann es verneinen? – So helfe uns diese Speise und Trank hinüber in das ewige Leben, durch jede Nacht des Lebens und durch die Nacht des Todes hindurch, nachdem wir mit unsern Sünden und Bedürfnissen und wegen derselben, mit allem Mißfallen an uns selbst, zu dem Tisch des Herrn gekommen sind, in dem Vertrauen, daß, wiewohl wir ihm nichts bieten können, Er dennoch seinen Bund der Gnaden uns halten wird.

Der Herr stärke uns durch den Geist seiner Gnade, daß wir es dafür halten, daß solches gewiß und wahr ist, weil sonst der Herr uns das Bundeszeichen nicht würde verordnet und gegeben haben. So werden wir nicht unwürdig gegessen und getrunken haben, nein, sondern nach des Herrn Herzen, womit er, als unser einziger und gnädigster König, uns zu Seinem Tisch befohlen hat.

Amen.